

J U G E N D

PREIS 60 PFENNIG

MÜNCHEN 1928 / NR. 21



Georg Schrimpf

Beide Cremes vereinigt
in der neuen Zwillingen-
packung. Preis RM 1.20



Schönheit adelt den Alltag

Wenn die graziöse Wirtin Tee eingießt, stockt oft das Gespräch, weil alle Blicke auf ihren reizenden Händen und Armen ruhen. Die kluge Frau weiß, trotz Arbeit im Hause, ihren Teint so gut zu pflegen, daß sie die geselligen Pflichten, bewundert von allen, mit Grazie erfüllen kann. Die ständige Pflege mit Elida Cremes gibt jeder Dame die Gewißheit, daß ihr Teint tadellos sein wird.



*Elida Cremes für Tag und Nacht.
Wer beide braucht, es richtig macht.
Nachtcreme bringt der Haut die Reinheit,
Jede Stunde Creme die Frischeit.*

Elida Nachtcreme zur Reinigung und Ernährung der Haut während der Nacht. Führt trockener Haut das nötige Fett zu. Elida Jede Stunde Creme zum Schutz vor scharfer Luft und greller Sonne. Zieht sofort in die Haut ein, ist von überraschender Heilwirkung. Macht die Haut matt und alabastergleich. Von tausenden Damen ausgewählt als die beste Creme der Welt.

ELIDA CREMES

Die Gottesstöchter

Von Hans Reiser

Das Kloster der Gottesstöchter war dazu bestimmt, Sünderinnen, die sich mit ihrem Körper verfehlt hatten, aufzunehmen und zur Neue und Buße zurückzuführen. In alten Zeiten war dieses Kloster auf dem Terrain von Saint Lazare erbaut, wo jetzt das Frauengefängnis steht, eine halb so lustige Anstalt. Später haben sich die Töchter Gottes mehr nach Paris hinein orientiert und bei der Einfahrt der Rue Saint Denis ein Haus errichtet für Frauen, die Beile und Hilfe in ihrer Not suchten, ein Haus, in dem viel für die Armen getan und zu dem der Meiswein fuderweise hingefahren wurde. Wenn sogar der Bischof von Paris selbst, der es doch eigentlich nicht nötig haben sollte, manchmal persönlich dort vorbeischau, um, wie er sagte, ein wenig nach dem Nachten zu sehen, dann kann man sich schon denken, daß es kein schlechtes Hotel war. —

Franz tändelte schon ziemlich lang mit einer herum, ohne daß es trotz deutlicher Sympathien zu irgendeinem handgreiflichen Resultat gekommen wäre. Wie zwielen ihn schon alle auf, jeder rät ihm, die Sache bleiben zu lassen, aber mein Gott, warum denn, wenn es ihm Spaß macht. Der Hauptgrund, warum die unfähige Schwärmerei so lang ergebnislos bleibt, wird wohl die große Jugend der Kleinen sein. Ich weiß nicht, wie jung sie ist, wozu auch, sie überzeugt jeden auf den ersten Blick, daß sie in selbststärker und recht appetitlicher Gestalt existiert. Sie ist eines jener kleinen Pariser Mädchen, die bis zum sechsten Jahr in dem Unrat spielen, den die Mutter in den Kinnstein schüttet, dann ein magerer, blasser und unansehnlicher Schulfratz werden und, kaum aus der Schule, auf einmal frisch und rein

zu einer unglaublichen Schönheit aufblühen. Ihrem Temperament nach schätze ich sie — aber danach kann man nicht gehen. Es gibt Mädchen, die trotz reifenarbener Bäckchen als strampfschreiende Grosnmütter geboren werden, und Frauen in respektablen Jahren, die noch gern einen Lanz mitmachen und nicht schlecht Schritt halten. Manche junge, frischblütige Pflanzmutter, die noch so hübsch Tennis spielt, könnte sich daran ein Beispiel nehmen.

Franz ist kein Freund von Jungfrauen. Er behauptet, sie sind in jeder Beziehung undankbar und meinen schon wunder was getan

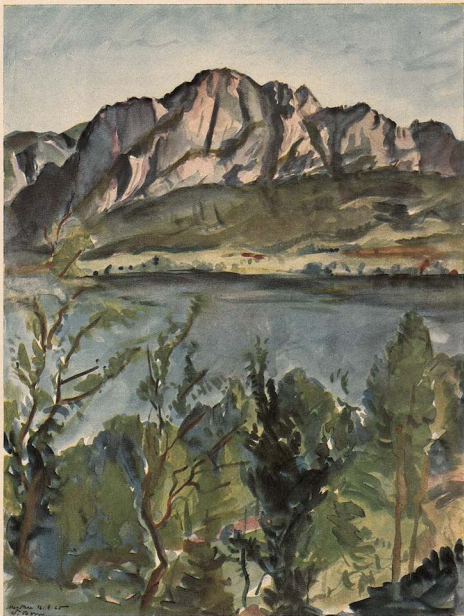
zu haben, wenn sie einen einmal ihre Waden bis über's Knie hinauf sehen lassen. Hat man sie aber glücklich und endlich so weit, dann bringst du sie nicht mehr los. Ihn interessierte nur eine Frau, mit der man vernünftig reden kann, die nicht lang herumtut und auch her nach nicht ins Wasser springt. Trotzdem, sagt er, sehe er nicht ein, warum er ein so unschuldiges Ding, das sich auf ihn kasperiert, im Stich lassen soll; da sie in einem halben Jahr doch irgendeinen Schurken in die Hände fallen wird, sei es ein Glück für sie, das erstmal an einen anständigen Keel zu geraten. Hat doch das Weib nie mehr einen solchen Schwung wie um sechzehn herum. Er hatte eine Arbeit mit der Kleinen, daß es schon nicht mehr schön war. Das war ein Ver-

abreden und Geheimnis, Treffen und Nicht-treffen, Warten, Begleiten und Aufpassen, Händeputzen, Erzeugen und Angewandter, eine Waghuterei, ach Gott, ach Gott, und blieb alles doch nur ein aufregender und vielversprechender Anlauf, ein Start mit dem Einfluß der besten Kräfte, bei dem es aber nie zum Rennen kam. Nicht daß sie schädlichen gewesen wäre, im Gegenteil. Auch einen solchen Ueberfluß von unerschütterter Treue hat man nur, so lang man unerfahren und alles Aufnehmen nur eine reizende Umschreibung jugendlicher Unerschütterlichkeit ist. Sie war immer in Begleitung ihrer Mutter, die aufpaßte wie ein Luchs, was die Kleine nicht hinderte, Franz Blicke zuwerfen, mit denen man im Winter eine Etüde hätte heizen können (und dabei war es Sommer), ihn vorbeistreichend am Hals zu zupfen, seinen Finger zu packen, ihm zuzuschmachten; ich liebe dich sehr!, sah das



Das Haus des Dichters Chénier in Paris

J. R. Chénier



Mondsee

Wolfgang Born

Estrumpfband zu richten, in der Kirche so niederzuknien, daß ihre Stellung interessanter war als das schönste Messgewand, oder wie aus Versen und Gedankenlosigkeit ein Bein grazios auf ein Säulenpedestl zu stellen, und solche Eherge mehr. Er tat Tag und Nacht nichts anderes mehr, als ihr herzklopfend nachzuspionieren und aufzulauern, aber wenn er sie wirklich einmal allein erwischte, dann

war es erst recht nichts, dann war sie eiskalt, geizert, hienudumm und fremdtuerisch, das ganze Feuer wie weggeblasen, dann sagte sie zu dem armen, vor lauter Hoffnung sterbenskranken Keel: „Geben Sie fort, was wollen Sie, Sie unverschämter Mensch!“

Da wollte es der Zufall, wie man sagt, daß die heißkalte Kleine vor dem Klostergarten der bereuenden Schwestern stand, als Franz

die Estrasse passierte. Er sah sie, erschrak, faßte sich und hatte schon seinen Plan. Er unterhielt sich mit einer Klosterfrau.

„Wie kommt man denn in diesen schönen Garten hinein, Schwester? Und was muß man eigentlich tun, wenn man drin ist?“

„Wenn man dein ist, muß man bereuen. Und um hereinkommen, muß man getan haben, was man bereuen muß.“

„Was denn bereuen?“

„Was man getan hat.“

„Und was hat man getan?“

„Was man bereuen muß.“

Franz griff ein: „Sie geben da rätselhafteste Auskünfte, Schwester, ich glaube, die junge Dame profitiert mehr, wenn ich den Unterricht übernehme. Ich verstehe etwas davon —“, er wandte sich dem Mädchen zu, und die Schwester entfernte sich; sie sah ein, und ein verabschiedendes Blick auf Franz sprach es deutlich genug aus, daß sie leider nicht mehr zeigen, was man tun muß, um bereuen zu können, aber Sie wollen ja nichts lernen!“

„Doch, ich will!“ jagte sie, ein wenig unsicher und neugierig, und doch ganz bestimmt.

„Dann gehen wir auf die kleine Anhöhe hinüber, von wo aus man den Kleistergarten am besten übersehen kann.“

Es war ein Quatsch! Aber er duldete keinen Widerspruch, er war im Zug und entschloß sich, wegzugehen. Nun ja, es war ja schließlich auch Zeit, und sie ging mit.

Ich könnte damit die Geschichte brenden, aber Franz ist ein wahnsinniger Kerl. Es muß zwar auch an der Kleinen gelegen haben, daß ihm das Abenteuerchen so nahe ging.

Er kam zu mir und zitterte wie einer, der einer Todesgefahr entronnen ist.

„Nanu, was ist denn schon wieder los?“

Jetzt fing er auch noch zu heulen an, hat man etwas schon gesehen, und schauderte und schauerte, als wären wir bei der Neumarkter, wo die Weiber die Wäpche klatschen. Später

lief er dann da und sagte immer noch nichts. Stand herum wie angeleimt und starrte auf einen Fleck, als wollte er ein Loch in die Mauer schauen.

„Was war denn eigentlich los?“

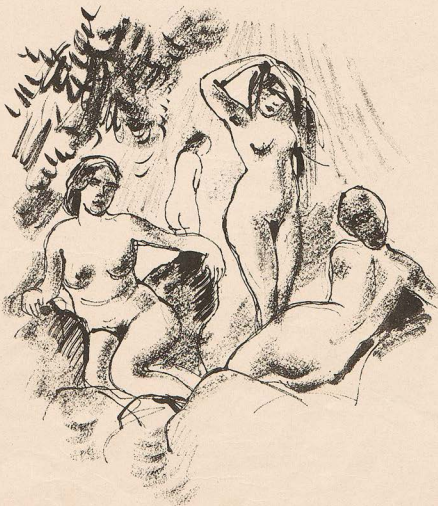
„Ich weiß nicht. Ich werde einmal in den Armen eines solchen kleinen Schaakelpferdchens verbrennen. Es wird nichts übrig bleiben von dem Pärchen, nicht ein Knochen und kein Härchen — nur eine Hand voll heiße Asche.“

„Nicht bleibt von uns sowieso nicht übrig.“

Auch sie ist ihm nachgelaufen wie der Hund dem Hirsch.

„Was, du da?“ jagte er. „Bist du noch nicht im Kloster beim Bereuen?“

Sie flog ihm an den Hals: „Ach du!“





Knabenporträt

Edvard Munch

Kopfgeld

Von Frank F. Braun

Es war vier Uhr morgens, in der „Gensille-Bar“. Die Dahminger bearbeiteten Blech, Hölzer und Schafsdärme, bis sie schrien. Schwül stand die Luft, wie in Afrika; aber süßer, parfümgeschwängert. Verglimmender Tabak formte Morgenmehl; fern rauschte die Brandung des Atlantik; es klang wie Stimmengewirr und das Schwarze Tangender,

Ich saß in einer Weinlaube. Eben noch ruhte ein kraushaariger Kopf an meinem Herzen oder an meiner Driestafel, — nun hatte ihn ein Tanz, ein Tänzer entführt.

Warum sieht der Mensch dort an der Säule mich so an? — Wenn ich ein Zauberer wäre, ich wüßte in dieser Stunde meine Macht nicht besser zu nützen, als mich mit einem Schläge in mein Bett zu befördern.

„Lassen Sie doch die Verbänge geöffnet, mein Herr!“ sagte ich, aber der Hinzukommene tat seine Bewegungen mit einer

zwingenden Gewissheit, die mich verstummen machte.

„Gehten Sie, daß ich mich einen Augenblick zu Ihnen sehe?“

Ich nickte. „Obgleich ich nicht ahne, weshalb Sie gerade mich auserwählen —“

Er griff das Wort auf und begrüßte es. „Auserwählen, sehr wahr! Wollen Sie meine Worte, die ich Ihnen jetzt sagen werde, auf jeden Fall ernst nehmen! Es ist nicht die Stunde, ich weiß das, aber ich bin gezwungen, zu handeln gerade in dieser Stunde.“

„Sie sprachen von Worten, nun sind es Handlungen?“

Der Fremde hob die Hand. Ich beginne, hierf das, und er sagte: „Eind Sie ein Mann von Moral?“

„Das ist eine seltsame Frage. Aber Sie haben gebührend darauf hingewiesen, daß Sie ernst genommen sein wollten. Nun denn: ich denke, so ein Mensch zu sein.“

Er sah mich lauernd an; er wartete. In seinem Gesicht schienen die Nerven bloßzuliegen; es zuckte immer ein wenig. Ich begriff, das war eine dumme Antwort gewesen. Niemand durfte so glatt behaupten, er sei ein Mensch von Moral. Unsere Sitten sind nichts als Gewänder über dem nackten Fleisch. Ich lenkte ein und begann zögernd: „Wenngleich ich natürlich damit —“

Er stieß durch die Luft und schnitt den Satz ab. „Wenngleich,“ wiederholte er, „auf das Wort wartete ich.“ Und er hob den Blick, in dem mir eine Drohung zu liegen schien, und sagte: „Eind Sie ein Mann ohne Moral?“

Ich sah ihn an. „Es ist schwer,“ sagte ich, „ich verstehe Sie nicht, ich ahne eine groteske Philosophie, aber —“

„Es ist gut,“ meinte er, „hören Sie mich an. Aber versprechen Sie mir vorher, hier noch eine Viertelstunde sitzen zu bleiben, wenn Sie auf meinen Vorschlag nicht eingehen.“ Er sah mein Gesicht, er spürte wohl, wie ich dies Ansuchen abzulehnen im Begriff war, und er fügte erklärend hinzu: „Ich muß im Falle Ihres Nein Zeit gewinnen.“ Und dringend: „Es geht um Leben und Tod.“

Die Musik brach ab. Jeden Augenblick konnte das Mädchen vom Tanz zurückkommen, vor Freunde, Bekannte.

Er brugte sich vor. Er sagte leise, doch hart: „Auf meinen Kopf steht eine Belohnung von 10 000 Francs. Ich bin Charles Delong.“

„Hm...“ machte ich, und mein Herz schlug eben im Halße, es pochte im Hirn, warum erzählen Sie mir das, warum verraten Sie sich? Ich habe natürlich in den Zeitungen von Ihrer Tat gelesen.“

Er sah mich stumm an. War das eine Bitte? Ich begriff nicht mehr. „Wenn es Sie drängte, — vielleicht sind Sie betrunken?“ — ein Gefändnis vor einem lebenden Menschen abzulegen, — ich bleibe jene Viertelstunde hier sitzen. Entfernen Sie sich. Mir liegt nichts an dem Geld.“

Das Zucken in seinem Gesicht ward stärker. „Dann ist es gut,“ sagte er, „dann werden Sie es tun.“

„Was tun?“

„Mich verhaften lassen!“

„Benötigen Sie wirklich mich dazu? Stellen Sie sich!“

„Ich brauche für eine Person... ich will hier keine sentimentale Geschichte erzählen, das stünde mir schlecht an, — für eine alte Frau brauche ich Geld. Ich habe diese Person bisher mit kleinen Summen versorgt, von denen sie das Leben fristete. — Ich weiß, daß es nur eine Frage von Tagen, von Stunden ist, bis man mich festnimmt. Des Revier ist so gut wie umstellt, ich sitze in einer Falle. Wenn Sie mich der Polizei — gleich an der Boulevard-ecke ist eine Station — abliefern, zahlt man

Ihnen 10 000 Francs. Ich biete Ihnen, denn noch ist es von mir ein Angebot!, ich biete Ihnen die Hälfte und liefere mich Ihnen aus, mit der Verpflichtung für Sie, die restlichen 5000 Francs an eine Adresse zu schicken, die ich Ihnen gebe. Ich appelliere an den Mann ohne Moral. Es ist eine ungeheuerliche Handlung, vielleicht Betrug am Staat. Ich appelliere an den moralischen Menschen in Ihnen, — denn ich habe kein Machtmittel, Sie zur Einhaltung Ihres Versprechens zu zwingen.“

Ich sah ihn an. Die Regemusik fauchte. Ein Mädchenlachen wollte heran und vererbte.

„Die Adresse?“ fragte ich. Er hob mir ein Blatt hin. „Natürlich werde ich die gesamte Summe, die man mir zahlt, senden,“ sagte ich. Er gab mir die Hand. Er sagte mit hoher Stimme: „Danke...“. Nichts sonst. Worte verjagten. Ein Gefühl stand zwischen uns, an das nicht einmal Tränen rührten.

Durch den strahlenden Saal schritten wir dem dunklen Kiestrad des Ausgangs entgegen.



Man-drill

Edvard Munch

(Aus der Edvard-Munch-Ausstellung des Staatlichen Realinstituts, München, Wienerstr.)



Das Mutterberg

„Wann i so denk', daß d' heut no an Schnuller im Maul haßt, und in fünfzehn Jähren bist vielleicht scho a Nationalsozialist!“

Elegie im Mai

Neuntausend Herrn in kämpferischer Pose, zum Außersten bereit in ihrem Grimme, teils mit, teils ohne Bügelfalten in der Hufe, bewerben sich, o Mensch, um deine Stimme.

Von rechts sowie von links und aus der Mitte sind diese Männer auf den Plan getreten, sie nennen sich mit Recht des Volks Elite und wünschen Freisahrt, Frieden und Däuten.

Sie haben Weib und Kinder zu ernähren und dienen unterschiedlichen Parteien. Man kann es ihnen schließlich nicht verwehren und sollte deshalb voll und ganz zugehen.

hs.

Wahlgeschichte

Krautroust durchwandelt die Ruinen von Pompeji.

Nachdem er die niedlichen Cochonneten gebührend bewundert, mit denen Mussolinis erlauchte Ahnen dort die Wände überreich dekoriert — der Führer bekam für jeden Hinweis eine Lira — fiel sein Blick plötzlich auf eine Inschrift:

Marcum Holconium Priscum
pomari universi rogant.
Alle Obsthändler wählen
Marcus Holconius Priscus.

Also ein antiker Wahlaufsatz. Und von den Obsthändlern ausgehend. Großartig! Eine Erleuchtung!

Und mit dem nächsten Direktissimo saß Krautroust nach Deutschland zurück und gründete die Deutsche Wirtschaftspartei.

Zeitlupe

Epienleistungen der Moral

Seit — ja seit wann eigentlich ist die Welt mit der Hebung der Moral beschäftigt? Schon die alten Römer... Die alten Ägypter, Babylonier, Griechen, Juden, Preußen, alle hoben die Moral. Hieraus läßt sich unschwer erkennen, daß der Mensch, bevor diese Hebungen einsetzten, also beispielsweise der Neandertaler, ein wahres Schesmal an Unmoral gewesen sein muß. War nicht auszu denken, dieser Zustand, wo man doch noch heutzutage mit der Moral nicht zufrieden ist, nachdem im Laufe der Zeit so viele Verbesserungen eingetreten sind.

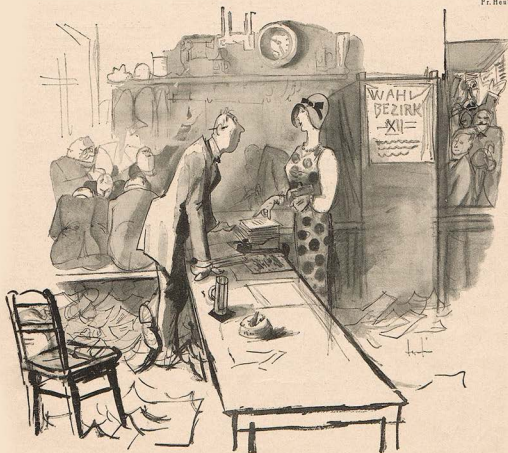
Jetzt aber scheint man an den Kern des Übels vorgedrungen zu sein, man legt die Axt an die Wurzel, wenigstens in Ungarn, das in letzter Zeit schon so berliche Beispiele der Sitteneinheit gezeigt hat. Die Wurzel ist die Frau unter vierzig Jahren. Im Lande der Jügenerneuerung, in dem das Blut feuriger als anderswo durch die Adern raßt, hat man jetzt ein Geheiß ausgearbeitet, das den Frauen unter vierzig Jahren die Anstellung in Hotels, Restaurants und Kaffeehäusern untersagt. Vierzig Jahre, das ist die Grenzlinie, an der das gefährliche Alter aufhört, sagt Ungarn. Nicht sehr galant, aber, wer weiß, vielleicht

H. Enzel



Redaktion

„Wenn nich bald 'n neuer Dzeanflung statt findet, müssen wa die erste Seite statt der Politik opfern.“



„DAMEN - WAHL“

„Ach, Verzweiflung, ich habe heute vormittag bei Ihnen gewählt, — kann ich meinen Kandidaten nicht rasch noch umtauschen?“

Liebe Jugend!

Jemand zeigt Udet den Bericht v. Hünfelds über den Dyeauszug. Udet liest: „Während Köhl und Fugmaurice sich oben in dem Flugzeug abwechselten und den Weg bahnten, saß ich mit meinen Gedanken im Rumpf, schreib Gedichte und fragte mich manchmal, was uns dreien passieren würde.“

„Er ist doch ein fabelhafter Keel,“ sagt Udet, „er hat sogar Gedanken im Rumpf!“

Das literarische Büro der Ausstellung „Heim und Technik“ verschickt alle Tage Drucksachen zur Aufnahme in den Zeitungen.

Mein Freund N. ist Vertreter auswärtiger Zeitungen und hat für diese Drucksachen keine rechte Verwendung. Trotzdem sehe ich, daß er sie auf seinem Schreibtisch sorgfältig aufhebt. „Wozu das?“ frage ich ihn.

„Fabelhafte Sache,“ lächelt er, „du mußt wissen, daß meine Geliebte eine verheiratete Frau ist. Meine Frau kennst du ja. Echter Grundsatz: das Heim muß tabu bleiben. Für die Verabredung von Rendezvous werden unauffällig gezeichnete Drucksachen verwendet. Und da finde ich keine so reizend wie diese: „Heim und Technik!“

Bolzenschießen

Der Parfümfabrikant Gotsy will eine Zeitung „L'Ami du Peuple“ herausgeben, in Atesenauflage, zu 10 Centimes. Ihr Programm ist, sich vom Einfluß der Finanz frei zu halten und die volle Wahrheit zu sagen. — Ungeheimt, unverblümt, — aber doch wohl ein bißchen parfümiert?

Ein junger brasilianischer Forscher, Villa Lobos, wurde von einem karnibalschen Ju-

dianerflammen gefangen; er stand schon am Marterpfahl, als seine Freunde ihn retteten. Die Melodien, welche die Karnibalen gesungen, hat er am Marterpfahl genau behalten und später aufgezeichnet. — Er hatte sich in modernen Konzerten auf Kaltblütigkeit trainiert.

Der junge dänische Dichter Kai Bruen hatte ein Verhältnis mit der jüngsten Tochter eines reichen Handelsheeren; die Stelldicheins fanden immer im Warenlager statt, von wo der Dichter jedesmal allerhand „mitgehen“ ließ, um es zu verkaufen; vor Gericht gab er an, er hätte Stoff zu einem neuen Roman sammeln wollen. — Da er des Romans nicht so ganz sicher war, wollte er wenigstens an dem Stoff verdienen.

T.



Standesbewußtsein

„Stop, Mä'chen, wollste wat verdienen?“

„Aer, jowiel Geld, daß sich unsere sozialen Teufelsfänge ausleichen, habt ihr beide nicht!“

Erstes Erlebnis

Ohne eigenes Zutun war Robert einundzwanzig geworden. Ein junger Mann von geradezu unwahrscheinlicher Lauterkeit der Gesinnung und einem aufreizend matelosen Lebenswandel. Früher nannte man so etwas einen Musternaben. Heutzutage heißt es: Verdäunungen, Komplexe, Unterbewußtsein, Hemmungen, Minderwertigkeitsgefühle.

Trotzdem blieb auch Robert nicht verschont, als der Frühling kam und die jungen Leute zu Paaren trieb. Er liebte. Der Gegenstand seiner Liebe hieß Emmy. Die spontane Entdeckung des Gleichklanges von Brust — Brust, Herz — Schmerz, Liebe — Liebe reißte ihn zum Dichter. Im übrigen blieb seine Liebe keusch.

Eines Abends sank Emmy mit leisem Weh laut zu Boden. Robert sprang hinzu und sah, daß ihr im Hals das Kleid von der Schulter gegliiten war. Der Mond liebte eine weiße Brust, Robert nicht. Er holte Wasser vom marmelenden Bächlein und neigte der ohnmächtigen Geliebten Stirn und Schläfen. Als sie verwirrt die Augen aufschlug, pries er Gott und sah beiseite. Sich selbst besiegen ist der schönste Sieg. Emmy brachte ihr Kleid in Ordnung, dann ging man schweigend heim.

Ihre Beziehungen erkalteten schnell. Emmy sah ein, daß alle Bemühungen vergeblich waren, und wandte sich denen zu, die einen Fall im Mondschein besser zu lohnem wissen. hz.

Der Fachmann

Auf die Redaktion einer Leipziger Zeitung kommt ein Leipziger Theaterfachmann.

Der Theaterfachmann: „Die Zeiten sind mies, was?! Ich muß Ihnen offen gestehen, ich ... Vielleicht können Sie mir unter die Arme greifen. Ich mach' Ihnen einen Vorschlag. Ich schreib' Ihnen ein paar Artikel über Theater ...“

Der Redakteur runzelt die Stirn und nimmt die Seiten ab.

„Eichendich hammir jaddo sähe wechnich Indrässe fibre Deahdr. Jaddo, wos aufn Commir zugehd ...“

„Na, für was haben Sie denn jetzt Interesse?“

Der Redakteur macht ein leises, zögerndes Kopfschütteln, verbunden mit Seitlichwiegen des Oberkörpers.

„?!“
„Na, wissen Sie“, erklärt der Theaterfachmann, „dann schreib ich über die Liebe. Davon versteh ich wenigstens nichts. Und wovon man nichts versteht, davon schreibt man doch bekanntlich am besten.“

„Heerjemenal“, fällt da dem Redakteur ein, „gämdnise nich doch was ietwe Deahdr schreim?“

Auf, zum Parnas, Torero ...!

Der Torero J. Mezias in Madrid ist unter die Bühnendichter gegangen.

Auf, Jüngling! Hast du einen starken Gang, Dramatiker zu werden, fang erst an in der Aeneis!

Da lenst du vor dem großen Publikum nicht bang, nicht bang sein vor der großen Szene!

Kein Stütz,
sei's noch so dick und lang,
schreckt dich zurück —
du gehst drauf los von vorn
und packst den Stier direkt
beim Horn!

Wissend, daß Blut
ein ganz befeucht'et Ost,
nach dem die Bestie Vork doch immer leckt,
baust du vor allem gut
den Schlusseffekt:
Deinen Torero kockert
mit einer tressenden Pointe abzusuchen!

Das sieht so aus wie Epitel,
obwohl's es höchste Kunst
und Kraft ...

Was du geschaffst,
wird dann in einen Exerom von Günst
und Beifall bedren!

Bei uns zuland läg' freilich nur
nach dieser Prozedur
der Autor auf dem Bauch,
von seinem Stütz erschlagen ...

wir könnten in der deutschen Literatur
wahrhaftig auch
folch einen neu'n Dramatador vertragen!

A. De Nora

Lob des Luftverkehrs

Wer die langen Reisen früher scheute,
fährt — falls ihn nicht blasse Angst verhindert
und er zahlungsfähig — heute
nur noch mit dem Aero-Clopper,
weil dadurch die Fahrzeit kraß vermindert.

Wo man sonst in eiden Speisewägen
dreizehn Stunden Fleischbrüß, Wein
und Tee trank
— den'ger um den Magen anzulegen
als vielmehr der Langeweile wegen —:
ist man jetzt kaum dreieinhalb seetrank!
Karl Kinnid

An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen

Meier aus Köttschenboda kommt mit seiner
Frau und seiner 15-jährigen Tochter nach
München. Unter anderem gedenkt man auch
die Glopstocher zu besichtigen.

„Ob man die Frieda mitnehmen kann? Die
nackten Männerstatuen?“

„Na, es wird schon gehen. Sie ist ja noch
so naiv.“

Und es ging.

Nachher fragt Meier: „Na Frieda, wie hat
es dir denn gefallen?“

„Gut,“ sagte Frieda, „doch sonderbar fand
ich es, daß einige Blätter tragen und andere
— Früchte.“

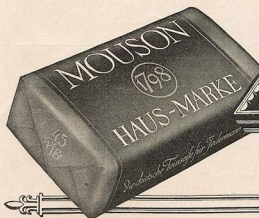
Walter Herzberg



Wahlmüde

„Solang i net wasß, wie sich der Wahlgang auf die Drankshpreis' auswickelt,
glaß i mi von der Politik' zud!“

Eine wahre Luxus-Seife



45

Zu Pfg.

130jährige Erfahrung hat die „Mouson Hausmarke“
erstehen lassen. Ihr überaus fein verarbeiteter Seifenkörper ist gekennzeichnet durch besondere Zartheit. Ihr milder Schaum übt einen wohlthätigen Einfluß auf die Haut aus, dringt in die Poren, Staub und Fett lösend und dadurch die für die Gesunderhaltung der Haut lebensnotwendige Atmung sichernd.

Wer sich regelmäßig mit „Mouson Hausmarke“
wäscht, wird zu seiner Freude einen jugendfrischen, reinen Teint erzielen. 45 Pfennig, das ist für diese Qualitätsseife ein außergewöhnlich billiger Preis; er wurde so niedrig angesetzt in dem Gedanken, unseren treuen Mouson-Anhängern anlässlich unseres 130jährigen Jubiläums etwas Besonderes zu bieten.

Schauspieler-Anekdoten

Ein junger Schauspieler stellt sich in über-
schwinglich liebend-würdevoller Weise dem In-
tendanten des Staatstheaters vor, um enga-
giert zu werden. Dabei hebt er mit kraft-
vollem Geden seine großen Talente hervor.
Besonders viel mußte er von seiner hohen
Auffassung der Darstellungskunst zu berichten
und brach zum Schluß enthusiastisch in die
Worte aus: „Ich sage Ihnen, Herr Inten-
dant, sobald ich eine Rolle spiele, vergesse ich
alles um mich her. Ich sehe nur noch mich
selbst, und alles Publikum verschwindet!“

„Das kann ich ihm nicht übel nehmen!“ —
meinte Jessner.

Im Deutschen Theater fand die Generalprobe des Schauspiels „Onegin“ statt. Sie sollte pünktlich beginnen. Alles war fertig gekostümiert, nur der Hauptdarsteller, der die Titelrolle spielte, fehlte noch. Er hatte ein Bad genommen und sich dadurch verspätet. Endlich kommt er atemlos, aber in voller Uniform auf die Bühne.

„Manu, wer sind denn Sie?“ fragt der schlecht sehende Auser.
„Ein General-Feldmarschall, der sich gewaschen hat!“ sagte Kraus.

Ein bedeutender Schauspiel-Virtuose trifft auf seinen Gastspielfahrten einen Kollegen.

den er jahrelang nicht gesehen hat. Aus Freude über das unverhoffte Wiedersehen ist er ihn zu Mittag ein und überläßt ihm im ersten Hotel grüßmüthig die Zusammenstellung des Dinets. Der andere weiß sich dieses Auftrags mit ausgezeichneter Geschicklichkeit zu entledigen. Die seltensten Delikatessen, begleitet von den teuersten Weinen, werden aufgeführt. Nach dem opulenten Mahle wies sich der Geladene stolz in die Brust und fragte den Gastspiel-Künstler: „Nun, habe ich meine Gaste nicht gut gemacht?“ — „Unbegreiflich!“ riefte Vassermann.

Politik

Ein kleiner Junge kam mit seinem Vater nach Washington, wo er auch den Kongreß besuchte. Besonders interessierte ihn der Weisliche, der die Sitzungen mit einem Gebet eröffnet.

„Papa“, fragte er, „kommt der Pastor jeden Tag und betet für den Konareß?“

„Du hast es falsch aufgefaßt,“ antwortete sein Erzeuger, „der Pastor kommt jeden Tag, überblickt den Kongreß und betet dann für das Land.“

Infolge der Industrialisierung der Politik sind in den U.S.A. schon längst die Fünfminutengedner durch Grammophone ersetzt.

Ein politischer Gegner, der mit dem Inhalt der Wahlrede nicht einverstanden war, erschlug

den Apparat. Der Mann wurde verhaftet, und die amerikanischen Gerichte erkannten auf Mord, weil zwischen Mensch und Maschine kein Unterschied mehr gemacht wird.

Grethe Voller



Erfa

„So, heuer kriagt's also soa Kind, Eahner
Kindelein Tochter?“

„Ne, dösmal will's zur Abwechslung auf a Dreischweinchen trainier'n.“



Ein Brief für Sie!
A.W. FABER

16. Aufstimmung Gärtenweiden.
Pflanzung für jede Gärte sind
für jähliche Lärche

A.W. FABER "CASTELL"
Kopierstifte-Tintenstifte-Farbstifte



Ein Aufklärungsbuch, das
schon unzähllich viel Segen
gestiftet hat!
Die Befahrenen der
**Flitter-
wochen**
Ein Reisebericht
Verichte und

von Dr. H. Müller
71. — 80. Tausend, broschiert
Stk. 1.50, gebunden, Stk. 2.50.
Ein treufl. Führer u. Berater
für alle Brautleute und jungen
Ehepaare in einem lustigen
glücklichen Zusammenleben.
Zu beziehen vom Verlag
Hans Hadowigs Nachf.
Leipzig 78, Perthesstr. 10

Rasse-Akt

Album 98 Na urakte M.2 50,
50 g alte Exquisite M. 10. —
Probe M. 2., Paris Ser. M. 5.
m. 12. — (selten). 1000 Nads.
Oriental Eisenbilder allusur.
Nur für Erwachsene. M. 6.30.
Privatdr. für Großjährige.
Korrespond. ex. Portos. Post-
lagd. u. Ausland mind. Ab-
zahlung. Deutl. Absender.
K. Rademacher, Berlin
N N 11. Steintorstraße 1.



*Tipp, topp! Ein Reifen bester Rasse,
Stets schmissig, schlüffig, einfach Klasse!
'Ne Qualität, die Ihr ja kennt,
Die mit „vorzüglich“ man benennt!
Jedoch, was red' ich noch davon.
Ihr lobt ihn selbst ja lange schon!*

Continental

[illegible]

REISE- UND BADERZEITUNGSZEIGER

In allen diesen Hotels und Pensionen liegt die „Jugend“ zur Lektüre auf

KUR- UND MINERALBÄDER

Baden-Baden

Hotel Darmstädter Hof, Bad, gute Verpflegung, billige Preise.
Hotel Terebinth, am Bahnhof links, Zimmer mit heißem Wasser.
Café Grand, Feinbäckereisches Haus, Verpflegung, Verano.

Bad Elster

Moos-, Stahl-, Kollersche, Radium-Bäder, Trinkkuren, Das ganze Jahr geöffnet.
Hotel zur Post, Sonnentag, Großer Park, Liegewiese, Verpflegung, Verano.

Hotel Hohewasser, Zentralbad, Jahresbetrieb.
Karpusstein Saubad, Zentralbad, Fließendes Wasser.
Palast-Hotel Wettiner Hof, Führend, Mass, silbernes Rauges.

Bad Ems

Hotel zum Löwen, Am Kurpark, n. d. R., Billig, Fließendes Wasser.
Park-Hotel, Mit allem modernen Komfort.
Städt. Hof, Bäder, „Das Römische“, 1. Ranges, schönes, freie Lage, sehr sauber, 2. Ranges.
Hellers Hof, Stadt Wiesbaden, Hotel, freie Lage, am Kurpark, 1908, vollst. modernisiert.

Bad Kissingen

Hotel Bayerischer Hof, 2 Min. v. Bahnhof, Kurpark, a. Fließendes, milchiges Wasser.
Kurhaus und Pension Villa Elisen, 1. Ranges, Familienhaus, Zentralbad.
Kurhaus Rieger, in nächster Nähe der Kur, „Die Wölfe“, Kurpark, 11a, Nähe des Bahndamms.

Bad Schmiedeberg, Bez. Halle.
Saarstein Kurpark, Spezialsaal für Gicht, Rheuma.

Wiesbaden

Hotel Engländer, Jüdischer Hof, Kochhaus-Bücherei, Pension 100 Mk. 9.- bis 20.-.
Kurhotel Römisch, Kochhaus-Bücherei, Garagen.

OBERRAVERN

Garmisch-RIESENSEE

Hotel a. Kurhaus Riesensee, Jed. d. 1. Komfort, Zimmer n. v. 10.-, Pension 10.-14 Mk. Jahresbetrieb.

HARZ

Alexisbad

Hotel Fürstlicher, Erstes Haus am Platz, Sonderpreise.

Braunlage

Hotel „Zum Achtermann“, Haus 1. Ranges, 10 Garagen.

Elend bei Schierke

Hotel St. Hubertus, Pension 6,50 bis 9.-, 10. Ranges, 20 Garagen.

Goslar

Hotel der Achtermann, 120 Z., mit 180 Betten, 27 Z., mit Privatbädern, 100 Mk. 10.-, 10. Ranges, 10 Garagen.
Hotel Niedersächsischer Hof, 2. n. d. Fließ. Wasser, Café u. Kond. Besitzer beide Häuser H. Pieper, Fensler, Nr. 600.

KLEINE KUNSTWERKE

„Die Jugend“ - Zeitschrift mit mehrjährigen Abbildungen der Werke berühmter zeitgenössischer Künstler. Die Karten zeigen die besten Werke, die 10 Pfennig kosten. Bei Bestellung der ganzen Serie ermäßigt Preis von 10 Mk. 12 Mk. 50 Pf. (einschl. Porto). Bestellungen werden an Verlag der „JUGEND“ München, Herrstraße 10.

Hotel Hannover, Modernes Haus 1. Ranges, 10 Garagen.

Hahnenklein (Oberharz).
Hohensteinhof, 600 m ü. d. M., Familienbetrieb.

Hotel Karlsruhe, Hotel 1. Ranges, moderner Komfort.
Sanatorium Hahnenklein, Für Nerv- und innere Krankheiten.

Bad Harzburg.
Haus „Hahnenklein“, Neben Kurpark, Zentralbad, Gemüthl. geöffnet, Telefon 10.

Schierke.
Hospes Hotel und Pension, Das Heim der kulturbild. Gesellschaft.

SACHSEN

Dresden

Hotel Bellevue, Weltbekannt, sehr schön.
Müllers Weinst., Marienstr. 40, Architekt, Schenkwirtschaft.

Weißer Hirsch b. Dresden.
Seitliche, klimatische Kur-Sachsen, Jahresbetrieb, Winterpark.

THÜRINGEN

Friedrichroda

Delikatessen, klimatischer Sommer- und Wintergarten Thüringens.
Herrwies, Schloßpark-Hotel, Rah-von, Familienbetrieb und Hotel.

Saatenstein Tannenhof, Sanitätst. Dr. Böhler, Klin.-Behdlg.
Hotel Herzog Ernst, 1. Ranges, Familienbetrieb.

Herrwies, Schloßpark-Hotel, Rah-von, Familienbetrieb und Hotel.
Saatenstein Tannenhof, Sanitätst. Dr. Böhler, Klin.-Behdlg.

Bad Liebenstein.
Perle des Thüring. Walds, Heilbad bei Herz- und Nerven-, Blutharm.
Hotel Herzogin Charlotte, Best.-bekanntes, schönes Haus.

Kurhaus Hof am Kaiserhof, Das führende Haus am Platz.
Eigentlich Edelweiss, Ackerlich ge- leitetes Kurhaus, 1. Ranges.

Sanatorium Liebenstein, Klin., zeitl. Kuranstalt, Jahresbetrieb.

Oberhof i. Th.
Parkhotel Sonnenort, Erstklinisch, Jahresbetrieb.

Schlößchen, Das Haus mit Badern und fließendem Wasser, Tel. 21.
Hotel Thüringer Wald, Das ganze Jahr geöffnet.

Wärscher Parkhotel, herrliche Süd- lage, am Hochwald, zeitlich geöffnet.

Tabarz

Vielbesuchte, Erholungsort in gesch. Lage, 100 Yd., Nahe Schenkeubad.
Kurhotel Edelweiss, Hof, Rest. und Café, Konzert, 3 Uhr - 7 Uhr.

Eden-Hotel, Jahresbetrieb, fließend, Wasser, Privatbäder, Besitzer: W. Weller.

Kurhaus Saxer, Idealer Aufenthalt, 1. Sommer u. Winter u. Wald u. See.

Sanatorium Arosa, Lungenheilm., mod. Komfort, 1. Ranges, sonn. Lage, Waldsanatorium Arosa, Erstklinische Lungenheilanstalt.

Basel.
Grand-Hotel und Hotel Ester, Vornehm, althistorisches Familien- hotel 1. Ranges am Zentralbad, Telegraf, Restaurant, Telefonat.

Hotel Metropole-Monopole, Fein- bürgerliches Haus prima Küche.

Basel.
Grand-Hotel und Hotel Ester, Vornehm, althistorisches Familien- hotel 1. Ranges am Zentralbad, Telegraf, Restaurant, Telefonat.

Hotel Metropole-Monopole, Fein- bürgerliches Haus prima Küche.

Baden-Baden.
Pädagogium.
Hotel „zum Achtermann“, Haus 1. Ranges, 10 Garagen.

„Jugend“-Insertionen.
Treffen Leser zu Millionen!

Hotel-Pension Preussischer Hof, Alt- römischer Haus.

Schreibsbau.
Riesengraben, 500-600 m ü. d. M., Hotel d. Bols, Erstklinisch, in groß. Park.

Hotel Marienthal, Gutbürgerl. Haus, sehr beschützte Lage.

Hotel Vier Linden, Am Kurpark, schöne Lage.
Dr. Haselbachs Sanatorium Kurpark, Heilanstalt für innere Krankheiten.

Bad Warmbrunn.
Hotel Preussischer Hof, Erstes und größtes Hotel am Platz.

TSCHECHELO-SLOVAKEI

Franzensbad

Das erste Moorbad der Welt, Anstalt für die Kurverwallung.
Hotel Bellevue-Haus, Modernes, vorzügliches Familienhotel.

Hotel Königswitz, Modernster Hotel- haus, 120 Zimmer.

Karad

Hotel Karad, Familienhaus 1. Rang, mittelm. Ozean, u. Bäderhaus.
Zentral-Hotel Loh, Letter Komf., erkranktes Restaurant, Tel. 31.

Grand-Hotel Penn, Zentrale des Karlebens.

Marienberg.
Einkaufscenter Bellevue.
Berühmtes, Café-Restaurant.

Palast-Hotel Fürstentum, Hotel New-York.
Hotel Fürstentum, Hof, fließ. Wasser, Grand-Hotel Klingner, an der Haupt- promenade, ausgestattet mit dem letzten Komfort.

Hotel Lohrste, Privat, Warm- u. Kalt- wasser direkt neben dem Brunnen.
Schloß Miranstein, Neue Leitzung, Pension 10.- bis 15.-.

Hotel Oberer-Belvedere, Das führende Haus.
Müschelschloß Röhrenthal, Das schönste Höhencafé, Zentral- bad, Autogarten.

Schweiz.
Adelboden.
Kuhn-Hotel (Kurhaus), Familienhotel 1. Ranges.

Arosa.
Hotel des Alpes, Bestenpflohen, Familienhaus, Vollpension Sommer von 13.- an.

Hotel Arosa-Kalm, Aller mod., Komf., ideale Lage Hof Sommer- und Wintergarten, 100 m ü. d. M.

Eden-Hotel, Jahresbetrieb, fließend, Wasser, Privatbäder, Besitzer: W. Weller.

Kurhaus Saxer, Idealer Aufenthalt, 1. Sommer u. Winter u. Wald u. See.

Sanatorium Arosa, Lungenheilm., mod. Komfort, 1. Ranges, sonn. Lage, Waldsanatorium Arosa, Erstklinische Lungenheilanstalt.

Basel.
Grand-Hotel und Hotel Ester, Vornehm, althistorisches Familien- hotel 1. Ranges am Zentralbad, Telegraf, Restaurant, Telefonat.

Hotel Metropole-Monopole, Fein- bürgerliches Haus prima Küche.

Basel.
Grand-Hotel und Hotel Ester, Vornehm, althistorisches Familien- hotel 1. Ranges am Zentralbad, Telegraf, Restaurant, Telefonat.

Hotel Metropole-Monopole, Fein- bürgerliches Haus prima Küche.

Basel.
Grand-Hotel und Hotel Ester, Vornehm, althistorisches Familien- hotel 1. Ranges am Zentralbad, Telegraf, Restaurant, Telefonat.

Hotel Metropole-Monopole, Fein- bürgerliches Haus prima Küche.

Basel.
Grand-Hotel und Hotel Ester, Vornehm, althistorisches Familien- hotel 1. Ranges am Zentralbad, Telegraf, Restaurant, Telefonat.

Hotel Metropole-Monopole, Fein- bürgerliches Haus prima Küche.

Hotel Royal, Am B.-Bahnhof, 1. Rang, 10 Garagen, 10. Ranges, Zimmer von 6 Fr. an.

Grand-Hotel Victoria und National, 1. Ranges, Zimmer von 6 Fr. an.

Flims.
Park-Hotel Walddorf, Das führende Haus am Platz.

Locarno.
Hotel Metropole, Mittlere Preislage, moderner Komfort.

Park-Hotel, Beste Südlage, Das ganze Jahr geöffnet.

Hotel Reher am See, Einziger Park am See.

Hotel Reher am See, Einziger Park am See.

Hotel Reher am See, Einziger Park am See.

Hotel Reher am See, Einziger Park am See.

Hotel Reher am See, Einziger Park am See.

Hotel Reher am See, Einziger Park am See.

Hotel Reher am See, Einziger Park am See.

Hotel Reher am See, Einziger Park am See.

Hotel Reher am See, Einziger Park am See.

Hotel Reher am See, Einziger Park am See.

Hotel Reher am See, Einziger Park am See.

Hotel Reher am See, Einziger Park am See.

Hotel Reher am See, Einziger Park am See.

Hotel Reher am See, Einziger Park am See.

Hotel Reher am See, Einziger Park am See.

Hotel Reher am See, Einziger Park am See.

Hotel Reher am See, Einziger Park am See.

Hotel Reher am See, Einziger Park am See.

Hotel Reher am See, Einziger Park am See.

Hotel Reher am See, Einziger Park am See.

Hotel Reher am See, Einziger Park am See.

Hotel Reher am See, Einziger Park am See.

Hotel Reher am See, Einziger Park am See.

Hotel Reher am See, Einziger Park am See.

Grand-Hotel Espinasse, In Mittel- punkt des Bades, Kurpark.

Hotel Tschoner, Deutsch, Haus in eig. Park, ruhige u. stabile Lage.

Hotel Pension Walddorf, Vornehm, Familienhaus, 10. Ranges, 10 Garagen.

Hotel Tschoner, Deutsch, Haus in eig. Park, ruhige u. stabile Lage.

Hotel Tschoner, Deutsch, Haus in eig. Park, ruhige u. stabile Lage.

Hotel Tschoner, Deutsch, Haus in eig. Park, ruhige u. stabile Lage.

Hotel Tschoner, Deutsch, Haus in eig. Park, ruhige u. stabile Lage.

Hotel Tschoner, Deutsch, Haus in eig. Park, ruhige u. stabile Lage.

Hotel Tschoner, Deutsch, Haus in eig. Park, ruhige u. stabile Lage.

Hotel Tschoner, Deutsch, Haus in eig. Park, ruhige u. stabile Lage.

Hotel Tschoner, Deutsch, Haus in eig. Park, ruhige u. stabile Lage.

Hotel Tschoner, Deutsch, Haus in eig. Park, ruhige u. stabile Lage.

Hotel Tschoner, Deutsch, Haus in eig. Park, ruhige u. stabile Lage.

Hotel Tschoner, Deutsch, Haus in eig. Park, ruhige u. stabile Lage.

Hotel Tschoner, Deutsch, Haus in eig. Park, ruhige u. stabile Lage.

Hotel Tschoner, Deutsch, Haus in eig. Park, ruhige u. stabile Lage.

Hotel Tschoner, Deutsch, Haus in eig. Park, ruhige u. stabile Lage.

Hotel Tschoner, Deutsch, Haus in eig. Park, ruhige u. stabile Lage.

Hotel Tschoner, Deutsch, Haus in eig. Park, ruhige u. stabile Lage.

Hotel Tschoner, Deutsch, Haus in eig. Park, ruhige u. stabile Lage.

Hotel Tschoner, Deutsch, Haus in eig. Park, ruhige u. stabile Lage.

Hotel Tschoner, Deutsch, Haus in eig. Park, ruhige u. stabile Lage.

Hotel Tschoner, Deutsch, Haus in eig. Park, ruhige u. stabile Lage.

Hotel Tschoner, Deutsch, Haus in eig. Park, ruhige u. stabile Lage.

Hotel Tschoner, Deutsch, Haus in eig. Park, ruhige u. stabile Lage.

Hotel Tschoner, Deutsch, Haus in eig. Park, ruhige u. stabile Lage.

Hotel Tschoner, Deutsch, Haus in eig. Park, ruhige u. stabile Lage.

Hotel Tschoner, Deutsch, Haus in eig. Park, ruhige u. stabile Lage.

Hotel Tschoner, Deutsch, Haus in eig. Park, ruhige u. stabile Lage.

